

Krieg und Buchhandel!

Der unterzeichnete Vorstand richtet an das hamburgische Publikum die Bitte, den durch den Krieg für den Buchhandel geschaffenen Verhältnissen freundlichst Rechnung tragen zu wollen. Post und Eisenbahnen liefern auch jetzt noch nicht mit der früheren Pünktlichkeit. Es ist dem Buchhandel somit beim besten Willen nicht möglich, Bücher-Bestellungen und Zeitschriften-Abonnements mit der gewohnten Schnelligkeit und Regelmäßigkeit zu erledigen. Manche Zeitschriften werden überhaupt vom Verlage ganz unregelmäßig ausgegeben, viele treffen statt Freitag Morgen erst Sonnabend Abend und noch später ein; diese können dann erst zu Anfang der neuen Woche ausgetragen werden. Dazu kommt teilweiser Mangel an geschultem Boten-Personal.

Wir bitten deshalb in Anbetracht der vorhandenen außerordentlichen Schwierigkeiten in vorkommenden Fällen um freundliche Rücksichtnahme und Geduld.

Der Vorstand des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins.

Zur Versorgung der Lazarette mit Büchern ist hier auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Roten Kreuzes am 4. September ein hamburgischer Ausschuss für Kriegsbüchereien gebildet worden. Wie viele andere hiesige Vereinigungen, so hat sich auch unser Verein, um jede Kräftezersplitterung zu vermeiden, diesem Ausschuss angeschlossen und Sitz und Stimme in ihm erhalten. Der in den Zeitungen erlassene Aufruf: »Geht Bücher für Verwundete!« hat rasch einen quantitativ und qualitativ schönen Erfolg gezeitigt, in ausgiebiger Weise sichtet das Hamburger Publikum seine Büchereien und entledigt sich seiner Bücherschätze. Nicht zum geringsten wird das gute Werk dadurch gefördert, daß unter anderm auch fast sämtliche Hamburg-Altonaer Buchhandlungen als Sammelstellen bekannt gegeben sind, die nicht nur die Bücher annehmen, sondern auch von der Kundschaft abholen lassen.

Der Aussprache über die durch den Krieg geschaffene geschäftliche Lage, wie auch über etwa zu ergreifende Maßnahmen wird in unseren regelmäßigen Monats-Versammlungen auch fernerhin stets der erste Platz eingeräumt werden.

Hamburg, 20. September 1914. Th. Weibrecht.

XIII.

Badisch-Pfälzischer Buchhändler-Verband G. V.

Der Kriegsausbruch kam den meisten Kollegen recht überraschend, und wir konnten im Vorstand des Verbandes keine Besprechung mehr abhalten, da unser 1. Vorsitzender Herr Faust sofort einrücken mußte, und die Verbindung mit der Pfalz und Südbaden völlig gestört war und zeitweilig noch gestört ist. Der Unterzeichnete mußte daher aushilfsweise das Amt des 1. Vorsitzenden übernehmen und im allgemeinen ohne die übrigen Mitglieder des Vorstandes, von denen nur der Schatzmeister erreichbar war, Verfügungen treffen. Klagen über die Maßnahmen der Leipziger Kommissionäre, Grossisten und Verleger liefen von vielen Seiten ein, und der Unterzeichnete kann aus eigener Erfahrung bezeugen, wie sehr er und die hiesigen Handlungen unter der allgemeinen Kopflosigkeit der ersten Wochen zu leiden hatten. Gottlob ist in dieser Beziehung Beruhigung eingetreten, und wir kommen zu geordneten Verhältnissen zurück. Als eine Art Grenzland hatten wir unter manchen Maßnahmen, die der Kriegszustand und die Mobilmachung mit sich brachten, zu leiden; die Pfalz war bis vor wenigen Tagen vom Postverkehr völlig abgeschnitten, ebenso zeitweise Teile von Südbaden. Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim usw. sind von solchen Maßnahmen nie betroffen gewesen, obwohl als Grund für das Ausbleiben der Leipziger Pakete angegeben wurde, daß keine Pakete hierher befördert würden. Die Heidelberger Handlungen — mit den Handlungen in den anderen Städten ist erst jetzt die Verbindung nach und nach wieder angeknüpft — hatten durch die Beschlagnahme von Karten und Führern große Verluste. Am ersten Mobilmachungstag wurden, nachdem übrigens schon alljährlich diesbezügliche Aufnahmen gemacht worden waren, Karten und Führer beschlagnahmt, und zwar nicht nur die Karten 1:25,000, 1:100,000, 1:200,000 und sämtliche Radfahr- und Automobillkarten von Mittelbach und Rabenstein, sondern auch die Odenwaldkarten, sogar die Klubkarten mit farbigen Markierungen, Schwarzwaldkarten, Odenwald- und Schwarzwaldführer zum Teil, sämtliche Flemming-

schen Karten, Karten von Baden, Württemberg, Pfalz und Elsaß. Selbst die Verkehrskarten, die Lieferungen der Vogelschen Karte von Deutschland, einfache Eisenbahnkarten usw. versielen der Beschlagnahme. Bis jetzt ist eine Rückgabe der Karten trotz Eingabe nicht erfolgt, so daß uns eine Abrechnung mit den betreffenden Verlegern zum Oktober nicht möglich ist. Andere Karten wiederum, die vielleicht dem Feind viel bessere Dienste hätten leisten können, auch Vogelsführer, Baedeker usw. wurden nicht beschlagnahmt, weil sie nicht auf dem Verzeichnis standen. Durch das Fehlen der Karten ist vielen Handlungen ein gutes Geschäft entgangen, da die Nachfrage nach Karten in den ersten Kriegstagen sehr groß war. Indes wurde unbesehen alles genommen, was man nur herbeischaffen konnte: Kursbuchkarten, Schulwandkarten usw. Mit wirklichen Kriegskarten wurden wir im Stich gelassen. Jetzt ist großer Überfluß und geringer Absatz. Das Ladengeschäft soll im allgemeinen nicht schlecht gewesen sein, obwohl nach allgemeiner Literatur wenig und nach wissenschaftlicher Literatur gar keine Nachfrage war. Dagegen bildete der Absatz von Krankenpflegebüchern, humoristischen Zeitschriften, Broschüren über den Krieg usw. eine gute Einnahmequelle.

Was die Einforderung der Außenstände anbetrifft, so scheint mir dies Sache der Ortsvereine zu sein, da die Verhältnisse überall verschieden sind. Der hiesige Ortsverein hat eine Anzeige in den Zeitungen und ein gemeinsames Rundschreiben an die Kundschaft abgelehnt und es jedem einzelnen überlassen, vorzugehen. In Baden dürften die Verluste, die die Sortimentler durch die Auslandskundschaft erleiden, sehr groß sein, da die drei Hochschulen stark von Ausländern besucht und die großen Badeorte bei Ausländern sehr beliebt waren. Auch war die Ausfuhr nach dem Ausland, vor allem nach Übersee, seitens einiger Sortimentler und einiger Verlagsbuchhandlungen sehr bedeutend. Hier ist nicht nur eine Störung eingetreten, sondern ein völliges Aufhören des Geschäfts, und an ein Einbringen der Forderungen ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Über weitere Unzuträglichkeiten wegen Forderungen an Bibliotheken usw. machte ich schon früher Mitteilung.

In bezug auf das Schulbüchergeschäft und die getroffenen Maßregeln verweise ich auf meine Ausführungen im Vbl. Nr. 214. Im höchsten Grade bedauerlich ist es, daß auch in dieser Hinsicht viele Verleger den Zeitumständen nicht Rechnung tragen. Hier in Heidelberg haben sich verschiedene Handlungen zum gemeinsamen Bezug von Schulbüchern entschlossen, wenngleich bedauerlicher Weise eine Einigung sämtlicher Handlungen nicht zu erreichen war. Dies wurde den Verlegern und dem Barsortiment mitgeteilt. Während zum Lobe des Barsortiments in Stuttgart gesagt werden muß, daß es sich während der ganzen Zeit in jeder Weise entgegenkommend gezeigt hat und, obwohl es auch unter fleinlichen Maßregeln mancher Verleger schwer zu leiden hatte, der Sachlage durchaus gewachsen war und sein Bestes zur Bewältigung der Schwierigkeiten tat, versagte ein Teil des Verlags völlig. Ein großer Verlag, der den an der Bestellung beteiligten Firmen jedes Jahr eine ziemliche Summe als Umsatzprämien gutbringt (ein Beweis, daß er mit dem Absatz zufrieden ist), fandte die bestellten Bücher nicht ab, obwohl der Anfang der Schule bevorstand, sondern vertröstete auf ein Schreiben, das, als es nach Tagen — einen Tag vor Schulanfang — eintraf, die Mitteilung enthielt, daß die Hälfte des Fakturenwertes (es waren etliche hundert Mark) erst vorher eingesandt werden müßte. Das ist dann auch sofort telegraphisch geschehen, aber die Bücher sind zu spät eingetroffen, da inzwischen die Bahnlinie für den Versand auch wieder gesperrt war. So haben wir unser Versprechen, daß die Bücher vorrätig sein würden, den Leitern der Schule nicht halten können und die Bücher zum größten Teil aufs Lager nehmen müssen. Aus anderen badischen Städten wird von Erfahrungen mit anderen Verlagsfirmen berichtet, die ähnliches Verständnis für die Lage des Sortimenters bekundeten.

Angeichts dieser Vorkommnisse ist es nur zu begrüßen, daß die verschiedenen Kreis- und Ortsvereine, sowie der Deutsche Verlegerverein gegen dieses Vorgehen eingeschritten sind und eine Besserung herbeiführten, so daß die angekündigten Maß-